

gemeinsam unterwegs

Nr. 18
April 2006

Pfarrbrief
der katholischen Pfarreiengemeinschaft
St. Norbert und St. Theresia
in Düsseldorf - Garath / Hellerhof



Rote Rosen - Zeichen des Lebens für Jeden

Er hat mir den Kopf verdreht, sagte eine junge Frau und erzählte begeistert von ihrer großen Liebe, die ihr ganzes Leben durcheinander gebracht hatte. Nichts ging mehr seinen gewohnten Gang.

Er hat mir den Kopf verdreht – daran muss man denken, wenn man dieses Bild von Sieger Köder sieht. Es zeigt das Bild einer Frau in einem roten Gewand. In den Ostergeschichten, wie sie bei Johannes zu finden sind, erscheint diese Frau, die uns deutlicher gezeigt wird: Maria von Magdala. Eine Frau die in ganz besonderer Weise Umkehr erlebt hat und die zur ersten Zeugin der Auferweckung wird.

Maria von Magdala am Ostermorgen – eben noch hatte sie auf das leere Grab gestarrt; war noch ganz verhaftet in ihrer Trauer und in die Vergeblichkeit ihres Versuchs, den Toten noch einmal zu sehen. Doch dann hatte sie sich umgewandt,

abgewandt vom Ort des Todes und war dem Auferstandenen begegnet.

Hinter der Frau ist ein Friedhof zu sehen. Er steht stellvertretend für die vielen Friedhöfe der Welt, für Unglücke und Katastrophen. Wir sehen in diesen Grabsteinen unser eigenes Versagen. Alles, was uns nicht gelungen ist, ist dort beerdigt: zerschlagene Hoffnungen, Träume und lähmende Einsamkeit.

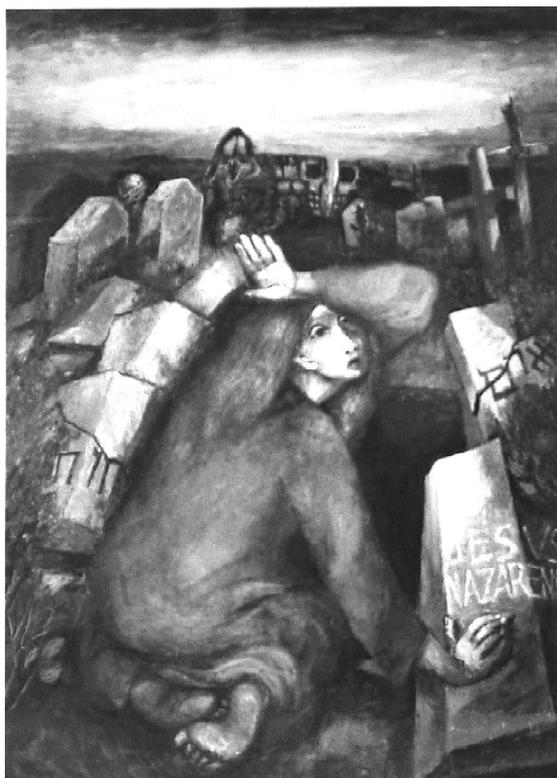
Manches scheint unter dicken Felsplatten beigesetzt, damit es

nur ja nicht zum Vorschein kommt. Doch mitten in der Dunkelheit des Karfreitags weist das österliche Zeichen der aufbrechenden Erde auf eine neu anbrechende Zeit hin: der Ostermorgen verändert alles.

Die Geschichte der Maria von Magdala erzählt uns, dass die Begegnung mit dem Auferstandenen ein ganz persönliches Geschehen ist. Der Dialog „Maria Rabbuni“ eignet sich nicht für die Massen. Dieses eine Wort, mit dem der Auferstandene Maria an-

spricht, verändert die Situation, verändert ihr Leben. Er hat mir den Kopf verdreht, mein Leben auf den Kopf gestellt. Aus der Klagenden ist eine Frau geworden, die dem Leben traut, die sich etwas traut und die aufstehen wird aus ihrer Trauer und diese Erfahrung wie ein Licht in die Welt ausbreitet.

Das Rot des Gewandes taucht auf in den Rosen, die auf den Grabsteinen wachsen. Zwischen Felsen des Todes wachsen diese Blumen als Zeichen des Lebens und der neuen Hoffnung; die Rose als Bild des himmlischen Jerusalems.



AUS DEM INHALT

Rote Rosen - Zeichen des Lebens	S. 1/2
Gottesdienste zu Ostern	S. 2
Pfingsten + Fronleichnam	S. 3
Auf ein Wort	S. 3
Alt sein in unseren Gemeinden	S. 4/5
Unsere Gemeinde in Bildern	S. 6/7
Unterwegs in den Ruhestand	S. 8
Was war los vor ... Jahren	S. 9
Termine + Aus den Kirchenbüchern	S. 10

Lesen sie weiter auf S. 2

Rote Rosen - Zeichen des Lebens für Jeden Lesen Sie hier weiter:

Unser Leben besteht nicht nur aus Scheitern, aus dem Karfreitag. Es gibt ebenso auch Gelingen, Erfüllungen unserer Wünsche und Träume, den Ostermorgen.

Solange wir eine Gesellschaft von Klagenden sind, ist uns der Blick auf die Rosen versperrt und wir sehen nur die Grabsteine.

Die Begegnung des Auferstandenen mit Maria von Magdala lädt uns alle ein, dem Leben auf der Spur zu bleiben.



Du bist eine sichere Prognose,
das Prinzip Hoffnung,
ein Leuchtstreifen aus der Nacht.
Irgendwann find und lieb ich dich.
Du holst mich aus dem grauen Tal der Tränen,
bis alle Wunder auf einmal geschehen,
dass mir Hör`n und Sehen vergehen.

Diese Ballade von Herbert Grönemeyer
scheint genau dieses Bild zu beschreiben:
Der Auferstandene - eine sichere Prognose,
das Prinzip Hoffnung, der Leuchtstreifen aus
der Nacht - so wie auf diesem Bild in der Ferne
der Morgen sichtbar wird.

Das Licht des Ostermorgens wird uns helfen,
die Rosen unseres Lebens zu finden.

Stephanie Spallek
Pastoralassistentin



Das Kreuz ist nicht das Ende – für Christus.
Der Tod ist nicht das Ende – für uns!

Eine große Hoffnung, die uns
mit übergroßer Freude erfüllen sollte.

Wir wünschen Ihnen, dass diese
Oster-Freude auf Sie überspringt:

- durch die Osterfeier in der Familie
- durch den Besuch unserer Gottesdienste
- durch ein wenig Zeit zur Besinnung
auf das größte Geschenk Gottes
für uns Menschen!

Das Seelsorgeteam
Die Pfarrbriefredaktion
Ihr(e) Pfarrbriefverteiler(in)



GOTTESDIENSTE

IN DER KARWOCHE

MONTAG, 10.04.

8:00 Mt Morgengebet

DIENSTAG, 11.04.

8:00 Mt Morgengebet
9:00 No Frauenmesse
19:00 Mt Bußandacht

MITTWOCH, 12.04.

8:00 Mt Morgengebet
19:00 Th Bußandacht

GRÜNDONNERSTAG, 13.04.

8:00 Mt Morgengebet
16:00 NEH Abendmahlfeier
der Kommunionkinder
19:00 No Abendmahlsmesse
anschl. Beichtgelegenheit
Anbetung bis 22:00
20:30 Th Abendmahlsmesse
anschl. Beichtgelegenheit
Anbetung bis 24:00

KARFREITAG, 14.04.

8:00 Mt Morgengebet
10:30 Hi Kreuzwegandacht
11:00 Mt Kreuzweg für Kinder
15:00 Th Liturgie vom Leiden
+Mt und Sterben Jesu
anschl. Beichtgelegenheit

KARSAMSTAG, 15.04.

8:00 Mt Trauermette (Gebet)

UND ZU OSTERN

OSTERNACHT, 15. - 16.04.

20:00 JoH Auferstehungsfeier für
Familien mit Kindern
22:00 No Osternachtfeier
anschl. Osteragape
6:00 Th Osternachtfeier

OSTERSONNTAG, 16.04.

9:00 Mt Heilige Messe
10:30 No Heilige Messe
11:30 Th Heilige Messe
19:00 JoH Heilige Messe

OSTERMONTAG, 17.04.

9:00 Mt Heilige Messe
10:00 Th Heilige Messe
10:30 Hi Heilige Messe
10:30 No Heilige Messe
11:30 Th Heilige Messe

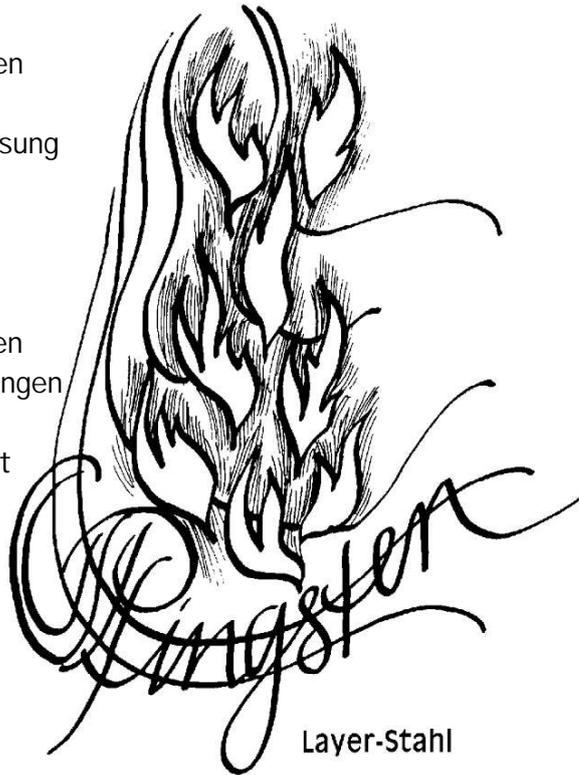
DER GEIST DES HERRN ERFÜLLT DAS ALL

Aus der Traum
vom Leben in Ruhe und Gleichförmigkeit
von der satten Sorglosigkeit dahin gleitender Tage
und der ewigen Wiederkehr des alltäglich Gleichen

Aus der Traum
vom fortwährenden Aushalten
um jeden Preis
und von der fraglosen Anpassung
an das schläfrig Allgemeine

Jetzt
Heiliger Geist stürmst Du
die Burgen meiner alltäglichen
Kleinmutigkeit und die Festungen
meiner Bequemlichkeit
Du befreist meine Sehnsucht
aus ihren Fesseln und
aus dem Dornröschenschlaf
küsst Du mich wach
Getragen von Dir
finde ich Kraft
meine Angst mit anderen
zu teilen und den Sprung
in die Herausforderung zu wagen

Marianne Willemsen



Layer-Stahl

Wie unglaublich vielfältig so eine Gemeinde ist, zeigen – wie immer – die Bilder in diesem Pfarrbrief. Da unsere Gemein(de)n nicht nur ein Zentrum hat, in dem sich alles abspielt, sondern streng genommen fünf Orte, verliert man leicht aus dem Auge, wo sich was abspielt. Der Pfarrbrief will da bündeln, berichten, Übersicht schaffen. Und das tut er auch diesmal wieder. Er ist – und will sein – ein Einblick in das Leben der Gemeinde, für alle, die Interesse haben, was die Katholischen in Garath/Hellerhof so machen.

2006 ist ein Jahr gravierender Veränderungen: Verkleinerung des Gebäudebestandes, Verlagerung des Zentrums der Gemeinde in die Mitte des Ortes „Garath/Hellerhof“, der für uns ein Ort ist. Darüber gibt es viel zu schreiben und zu sagen. Die nächsten Ausgaben werden sich diesen Themen ausführlicher widmen, die Sachlage ist dann auch schon wieder etwas klarer.

Im Augenblick heißt es:
flexibel sein -
was einem Christen
ohnehin gut steht.



Ihr Pastor Martin Ruster

GOTTESDIENSTE

ZU PFINGSTEN

PFINGSTSAMSTAG, 3.06.

18:00 Mt Vorabendmesse

PFINGSTSONNTAG, 4.06.

10:30 No Heilige Messe
11:30 Th Heilige Messe
19:00 JoH Heilige Messe mit
Kommunion in
beiderlei Gestalt

PFINGSTMONTAG, 5.06.

9:00 Mt Heilige Messe
10:30 No Heilige Messe
11:30 Th Heilige Messe
15:00 Ökumenischer Gottesdienst
im Garather Schlosspark

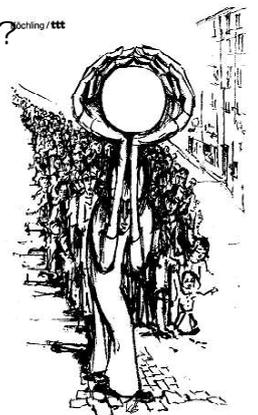
Und was feiern wir an Fronleichnam?^{boching/+++}

Der liturgische Name sagt es: Festum Sanctissimi Corporis Christi - Fest des hochheiligen Leibes Christi! Das altdeutsche Wort „Fronleichnam“ meint dasselbe: Fron = Herr, Leichnam = Leib, also Leib des Herrn.

Das Fronleichnamfest ist also das Fest des Leibes Christi in der heiligen Eucharistie. Eigentlich ist der Gründonnerstag der Tag der Einsetzung des Altarsakramentes. Doch die Einbindung in die Karwoche lässt an diesem Tag die Festesfreude nicht aufkommen. So wird gleichsam an Fronleichnam die freudige Seite des Gründonnerstages nachgeholt. Es wurde der erste Donnerstag nach Abschluss der österlichen Zeit (Pfingsten) dazu gewählt.

Die Liturgie des Fronleichnamfestes wurde von dem großen mittelalterlichen Theologen Thomas von Aquin auf Geheiß des Papstes Urban IV. im Jahre 1264 verfasst. Sein uns bekanntester Text daraus ist wohl das „Tantum Ergo“.

Die Prozession war bei Einführung des Festes noch unbekannt. Sie wurde erst im 15. Jahrhundert vorgeschrieben.



Etwa 1/7 unserer Gemeindemitglieder sind 70 Jahre und älter, ihr Anteil bei den Gottesdiensten scheint deutlich höher. Viele von ihnen leben inzwischen allein, die Kinder sind ausgezogen und die Ehepartner gestorben. Ein wichtiger Teil ihrer Heimat ist die Kirche, als Anker in schwierigen Zeiten, hilfreich gegen die Einsamkeit. Besonders schmerzen da die vielen Veränderungen.

Da sind einerseits die Räume, von denen wir nun einige abgeben müssen. Dadurch werden die Entfernungen größer und beschwerlicher. Andererseits die Seelsorger, bei ihnen gibt es immer wieder Wechsel. Viele der jetzt alten Menschen haben in den vergangenen Jahrzehnten sehr viel Engagement gezeigt und mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit unsere Gemeinden aufgebaut und mit Leben gefüllt. Den neuen Seelsorgern sind sie jedoch unbekannt und sie fühlen sich oft nicht mehr wahr genommen. Wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt, erfährt man schnell, dass sie zusehends vereinsamen, zumal mit zunehmendem Alter ja auch immer mehr Nachbarn, Freunde Bekannte, und Verwandte verstorben sind. Sie haben kaum noch jemanden, mit denen sie von früher erzählen können.

Die ganze Gemeinde, die Gremien und auch jeder einzelne sollte diese alten und oft einsamen Menschen und ihre

Bedürfnisse mehr in den Blick nehmen. Vielleicht können wir doch wenigstens reagieren, wenn ein alter Mensch, den man sonst regelmäßig sonntags in der Kirche gesehen hat, wochenlang nicht mehr auftaucht. Auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft können wir die Augen offen halten. Wir alle sollten uns Gedanken machen darüber, was wir tun können. Viele kleine Schritte auf unsere alten Gemeindemitglieder zu könnten viel Einsamkeit lindern.

Denken wir daran, wir alle werden auch alt.

Hanni Schwemin



Was können wir tun?
Haben Sie eine gute Idee?
Erzählen Sie uns davon!



Jeck sein kann man in jedem Alter:
Cäcilie von Pruszk in der Bütt



Rosenfest am 27. Mai 1975



Bereits vor über 30 Jahren wurden die Senioren von St. Norbert zum Rosenfest eingeladen. Es wird bis heute alljährlich im Frühjahr von den Frauen der kfd organisiert. Die Senioren von heute waren damals noch ziemlich jung.

Musik und Bewegung halten Körper und Geist fit. Genauso wichtig sind Austausch und Geselligkeit. Seit 15 Jahren trifft sich der Senioren-Tanzkreis in St. Theresia jeden Dienstag um 16:30 Uhr. Machen Sie doch einfach mit!